

»Weser-Bever-
Höhenweg



wandern

Weser – Bever – Höhenweg



beverungen
weserbergland

INHALTSVERZEICHNIS

■

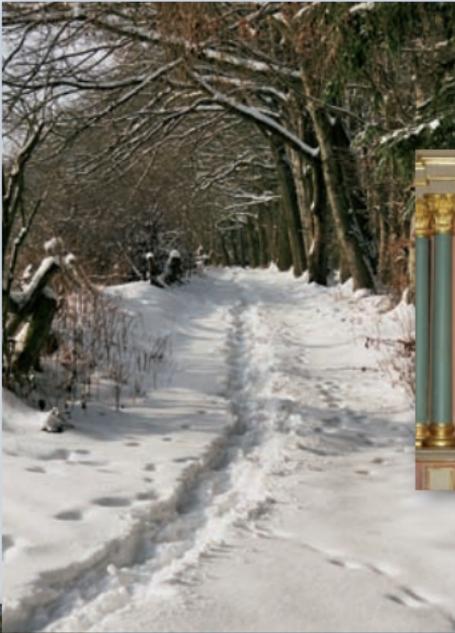
Etappe 1: Vom Wesertal über den Eisberg nach Roggenthal (12,5 km)Seite 3

Etappe 2: Von Roggenthal nach Dalhausen (4,8 km) ...Seite 8

Etappe 3: Von Dalhausen zur Klus Eddessen (5,1 km)..Seite 14

Etappe 4: Von der Klus nach Haarbrück (4,2 km)Seite 20

Etappe 5: Von Haarbrück nach Beverungen (6,6 km)..Seite 26





WESER – BEVER – HÖHENWEG

„Wandern ist für mich ein Bedürfnis. Eine Fußreise bei schönem Wetter und in einer schönen Gegend zu machen, ohne Eile zu haben ..., ist von allen Arten zu leben am meisten nach meinem Geschmack.“¹

Diese Haltung Jean Jaques Rousseaus wird gewiss jeder nachvollziehen können, der sich auf diese ebenso abwechslungsreiche wie anspruchsvolle Wanderung begibt, zieht sie doch jeden ambitionierten Wanderer in ihren Bann. Die insgesamt 33 km lange Strecke, hier im Naturpark Teutoburger Wald/ Eggegebirge, der übrigens der größte der 14 nordrhein-westfälischen Naturparks ist, lässt sich ebenfalls in Etappen erwandern, denn es gibt zahlreiche „Einstiegsstellen“ und z. B. nach 12,5 km (ab Roggenthal) sowie nach 17,5 km (ab Dalhausen) und nach 26,5 km (ab Haarbrück) die Möglichkeit, mit dem Linienbus zurück nach Beverungen zu fahren.

Etappe 1: Vom Wesertal über den Eisberg nach Roggenthal (12,5 km)

Starten Sie Ihre Tour am *Mers-les-Bains-Platz* an der Weser in Beverungen. Zunächst geht´s auf der *Weserstraße* bis zur *Langen Straße*, in die Sie nach rechts biegen. Nach nur wenigen Schritten überqueren Sie diese bei der Ampelanlage und biegen nach links in die Straße *Zum Stadtgraben*. Über die *Untere Nußbreite* hinweg geht´s in die *Obere Nußbreite*, über die Sie in die *Lindenstraße* gelangen, der Sie geradeaus folgen.

*Ihr Blick fällt auf die **Kreuzbergkapelle**, letzte Station eines 1858/1859 angelegten Kreuzwegs. Sie thront auf dem Kapellenberg, der nicht nur Beschaulichkeit, sondern zugleich*

eine großartige Aussicht auf Beverungen und Lauenförde sowie das Wesertal bietet (Details in der Broschüre „Stadtspaziergang zum Kapellenberg“).

Sie überqueren im Folgenden einen ehemaligen Bahnübergang. 1954 war hier der **Bahnhaltepunkt Beverungen-Lindenstraße** eingerichtet worden. Wegen seiner Stadtnähe und des späteren nahegelegenen Schulzentrums hatte er aber mehr Bedeutung als der Hauptbahnhof Beverungen, der 1876 am Ortsrand entstanden war. Doch beides ist längst Geschichte: 1984 fuhr letztmals ein Personenzug, 1992 zum letzten Male ein Güterzug. Die legendäre Strecke Scherfede — Holzminden war endgültig stillgelegt. Sie biegen dann nach links in die Straße *Unterm Eisberg* und wenig später in die Straße *Zum Sonnenhügel*. Für rund 900 m geht es nun allmählich bergan, und beim Blick zurück weitet sich Ihr Blickfeld mehr und mehr auf das Wesertal und den Solling, der den Horizont begrenzt, sowie auf Galgenberg und Kapellenberg **1**:



Blick auf Beverungen.

Drei **Landschaftsformen** bieten sich dar: Die erste ist das Wesertal mit seiner Auenlandschaft, dann der Solling mit seinen ausgedehnten Waldungen, der nach Osten hin den Horizont begrenzt, während Kapellen- und Galgenberg zu den sog. Beverplatten zählen. Diese Landschaften werden wiederum von drei

Gesteinsarten geprägt: Beim Solling handelt es sich um eine flache Wölbung des roten Sandsteins, bei der Wesertalung um eine Ausräumung des Röt (eine weichere und damit leichter abzutragende Schicht des roten Sandsteins) und beim Kapellen- und Galgenberg und damit bei den Bergen westlich der Weser um Schichtstufen des Muschelkalks.

Sie halten sich links, und nach einem etwa 200 m langen Teilstück erreichen Sie dann am Hang des Eisbergs einen **Wanderpilz**, der einen idealen Rastplatz bietet und zu dessen Füßen Sie eine ausgezeichnete Fernsicht genießen können **2**:

Ganz links — sozusagen zwischen Galgenberg und Kapellenberg, über den hinweg der Getreidespeicher auftaucht — lugt die Weser hervor, weiter nach rechts einige Kiesgruben



sowie auf der östlichen und bereits niedersächsischen Seite der Weser große Hallen vom Gewerbegebiet Lauenförde.

Aus dem scheinbar homogenen Siedlungskörper ragen von links nach rechts einige markante Gebäude heraus: die kath. Pfarrkirche St.-Johannes-Baptist von 1698 mit ihrem barocken Turmhelm, das Seniorenheim (mit gelbem Anstrich), das ehem. Amtsgericht mit seinem markanten Treppengiebel sowie die Burg Beverungen von 1330, dann der spitze Turm der 1866 errichteten evangelischen Kirche; in gleicher Höhe die evangelischen Markuskirche von 1569 in Lauenförde, nur nach hinten, also nach Osten, versetzt, aber bereits auf der niedersächsischen Weserseite gelegen; noch ein wenig weiter nach rechts, jedoch wieder auf der westfälischen Seite, die Beverunger Stadthalle; und noch ein Stückchen weiter nach rechts ist der Weserdurchbruch zwischen Herstelle und Bad Karlshafen zu erkennen.

An dieser Stelle einige Worte zur **Weser**: Auch wenn diese nie die Symbolkraft anderer Flüsse besessen hat wie etwa der Rhein — vielleicht deshalb, weil sie nicht zu weinseliger Stimmung animierte —, verdient sie Beachtung.



Schon während der Römerzeit fand sie das Interesse antiker Schriftsteller, vor allem wegen der Pläne von Kaiser Augustus, das Römische Reich nach Osten hin zu erweitern. Ebenso sei an die Sachsenkriege zur Zeit Karls des Großen in diesem Raum erinnert, der sich selbst um 797/798 hier im Wesertal aufhielt.

Trotz ihres Grenzcharakters galt der Fluss als wichtige Verkehrsverbindung, primär als überregionaler Transportweg, vor allem für Getreide in der Zeit von 1550 bis zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. In der Folgezeit war die Weser weiterhin eine bedeutende Verkehrsachse, weil der Transport auf dem Wasserweg sich als weitaus kostengünstiger und bequemer erwies als auf Fuhrwerken über Land.

Erst das Aufkommen der Eisenbahn ab etwa 1850 und der Ausbau des Straßennetzes vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg führten zum Bedeutungsverlust des Frachtverkehrs auf der Weser.

Wesentlicher ist hingegen die Personenschifffahrt, und eine Fahrt mit dem Weserdampfer ist wohl für jeden Besucher ein Muss. Insbesondere seit den 1980-er Jahren konnte der Weserraum als beliebte Freizeit- und Erholungslandschaft reüssieren, nicht zuletzt dank des fast 500 km langen Weserfernradwegs von Hannoversch Münden bis Cuxhaven, eines früheren Treidelpfades, auf dem vormals Pferde die Schiffskähne zogen, der heute jedoch fest in der Hand der Pedalritter ist.

Die Weser als Grenzfluss — die Grenzen der drei Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen treffen bei Beverungen zusammen — wirft in unserer Zeit natürlich keinerlei Probleme mehr auf, ganz im Gegensatz zur Trockenheit, die mit dem einhergehenden Niedrigwasser zumal in den Sommermonaten die Schifffahrt manchmal behindert.²

Sie folgen nun zunächst dem leicht ansteigenden Asphaltweg und nach etwa 400 m, in der Rechtskehre, geradeaus einem Weg, der Sie die Waldesstille des Eisbergs genießen lässt.

Der **Eisberg** umfasst etwa 420 ha Wald. Wesentliches Merkmal sind seine nährstoffreichen flachgründigen Kalkböden und der daraus sowie aufgrund seiner Südhanglage resultierende extreme Wassermangel. Die Trockenheit beeinflusst natürlich die Wuchshöhe dieses typischen Orchideen-Buchenwaldes. Zugleich bilden die zahlreichen trockenen Muschelkalkkuppen Nischenstandorte für ca. 20 seltene Edellaubgehölze, z. B. für Wildapfel, Wildbirne, Traubeneiche, Esche, Hainbuche, Vogelkirsche, Ulme, Feldulme, Spitz- und Feldahorn sowie ebenfalls für die Elsbeere, die zu den wertvollsten Hölzern überhaupt zählt. Nur etwa 1% aller Waldstandorte in Deutschland weisen diese Nischenwaldgesellschaften auf. Wer sich aufmerksam umschaute, kann mit etwas Glück das in Deutschland seltene Sikawild sehen — eine aus Asien stammende Wildart, die seit der Mitte des letzten Jahrhunderts hier heimisch geworden ist. Näheres unter www.sikawild.org.



Mal geht es jetzt leicht bergan, mal bergab, und nach etwa 2,4 km gelangen Sie an eine Wegegabelung: Sie gehen rechts hoch und halten sich links.

Nach weiteren 2,3 km erreichen Sie wiederum eine breite Wegegabelung. Jetzt halten Sie sich links – es geht nun mäßig steil hinab –, und nach etwa 400 m öffnet das Blickfeld sich nach rechts: Über – im Sommer – wogende Getreidefelder hinweg, hinter den beiden Bäumen, lugt Gut Oeserborn hervor. Nach weiteren 300 m folgen Sie dem Asphaltweg nach links. Nochmals 600 m, dann biegen Sie rechts ab auf den geschotterten Wirtschaftsweg. Ziemlich steil geht´s nun hinauf, doch lassen Sie sich einfach von der Erwartung beflügeln, dass Ihre Anstrengung belohnt wird mit einem erneut herrlichen Blick auf Gut Oeserborn, sobald nach etwa 600 m der Waldrand erreicht ist **3**.

*Beim Gebäude links handelt es sich übrigens um das **IG Metall-Bildungszentrum WBS** auf der Elisenhöhe bei Drenke. Diese Einrichtung wurde Anfang der 1950-er*



Blick auf Gut Oeserborn.

Jahre als Schulungs- und Erholungsheim Elisenhöhe von der Gewerkschaft Textil-Bekleidung gegründet. Seit 1964 als `Werner-Bock-Schule` bezeichnet — benannt nach dem ersten Vorsitzenden dieser Gewerkschaft — zählt sie seit der Integration der GTB in die IG Metall zum 01.07.1998 zu den fünf zentralen Bildungsstätten dieser Gewerkschaft.

Es geht noch ein wenig am Waldrand entlang, dann auf dem Wirtschaftsweg nach links: zunächst durch Fichtenbestand, im Weiteren vorwiegend durch Laubwald. Nach rund 900 m wird zu Ihrer Linken das Tal der Bever erkennbar. An der großen Gabelung, die Sie nach etwa 600 m erreichen, biegen Sie auf den Weg nach links, und nun geht es für etwa 1 km mäßig steil hinab.

Unter der mächtigen Eiche am Waldrand legen Sie eine kleine Rast ein: Nach rechts fällt Ihr Blick auf **Roggenthal**. **4**

Früher ein landwirtschaftliches Anwesen mit einer Mühle, die bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg erwähnt wurde, entstand 1982 ein Feriendorf, das vor allem von niederländischen Urlaubern frequentiert wurde. Seit einigen Jahren werden die früheren Ferienhäuser allerdings ausschließlich privat genutzt.

Beim Blick weiter gen Süden entdecken Sie mit dem Haus, das am Hang des 328 m hohen Schnegelbergs hervorlugt, bereits den Ortsrand von Dalhausen; noch weiter nach Süden, aber schon auf der anderen Seite des Tales, den 301 m hohen Kreihenberg. Unmittelbar vor Ihnen — über die Bundesstraße 241 hinweg, die dem zunehmend enger werdenden und von steilen Hängen eingefassten Tal der Bever folgt — erhebt sich auf dem bis zu 340 m hohen Muschelkalkmassiv der Jakobsberger Wald.

Sie bleiben nun auf dem Weg bis zur Landstraße, die Sie hier überqueren und der Sie für 200 m nach rechts folgen (Vorsicht!), um dann nach links in die Straße *Unterm Hübbeln* einzubiegen.

Hier stoßen Sie nun auf den 13 km langen Höhenrundweg „**Kalkmagerrasen Dalhausen**“, dessen Streckenführung bis Dalhausen mit der Route vom Weser-Bever-Höhenweg identisch ist. ³

Etappe 2: Von Roggenthal nach Dalhausen (4,8 km)

Nach etwa 250 m biegen Sie rechts ab in den Wald. Die erste Anhöhe ist nach weiteren 150 m erreicht. Genießen

Sie nun den reizvollen Waldweg, der in mehreren Windungen oberhalb des Bevertales verläuft. Nach 1100 m stoßen Sie auf den breiten Wirtschaftsweg im Hasselntal, dem Sie nach links folgen.

Bis zur scharfen Linkskehre, die Sie nach





■ Korbmacherdorf Dalhausen.

300 m erreichen, steigt der Weg leicht an, im Folgenden wird Ihr Blick nach links frei und fällt über das Tal hinweg erneut auf Jakobsberg.

Nach weiteren 1,1 km sollten Sie kurz pausieren und den Blick (von links nach rechts) auf das Bevertal bei Roggenthal, Jakobsberg und Haarbrück auf sich einwirken lassen. **5**

Wenig später liegt bereits **Dalhausen** vor Ihnen. Sie biegen rechts ab, folgen zunächst für etwa 100 m dem Steilweg, dann nach links dem herrlichen Grasweg, der Sie etwa 1 km am Hang des Schnegelberges entlang führt: dem Weidegebiet von Ziegen. Er lässt Sie eine grandiose Aussicht auf Dalhausen genießen **6**. *Die über 1.000 Jahre alte Siedlung ist von Bergketten regelrecht eingeschlossen, unter-*



■ Vom friedlichen Bach ...

*brochen nur durch mehrere schluchtartige Seitentäler, die in den im Tal der **Bever** gelegenen Ort führen.*

Dieser rund 10 km lange Bach entsteht in etwa 1 km Entfernung aus dem Zusammenfluss von Jordan, Eselsbach und Lebersiek. Beim Blick auf das Tal wird die Abtragungskraft der Bever, die dieses Tal ent-



■ ... zum reißenden Fluss.

stehen ließ, besonders deutlich. Der Ursprung der Bever liegt bei etwa 181 m, ihre Mündung in die Weser bei Beverungen ca. 93 m über N.N.⁴

Die überaus enge Tallage sowie die kargen Bodenverhältnisse ließen bedeutende wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten in Dalhausen nicht zu: Man lebte früher mehr schlecht als recht von Landwirtschaft, **Ziegenhaltung** und Korbflechterei.

Bis weit ins 20. Jahrhundert gehörten Ziegen zum alltäglichen Bild in Dalhausen. Sie wurden als Milchziegen gehalten, morgens von einem Hirten ‚abgeholt‘ und kamen abends



Gemecker wird großgeschrieben.

allein von den Berghängen zurück ins Dorf: Von wegen ‚dumme Ziege‘, jede Ziege wusste genau, in welchen Stall sie gehörte. Noch in den 1960-er Jahren grasten an den Berghängen bis zu 200 Ziegen.

Die Ziege galt als ‚Kuh des kleinen Mannes‘. So war das Halten einer Kuh für viele zu teuer. Schafe kamen nicht in Frage, weil sie sich für die Stallhaltung im Haus weniger eigneten und Ziegen auch mehr Milch geben. Kurz: Eine Alternative zur Ziege gab es nicht, denn — wie es in einer 1896 erschienenen

Abhandlung über die Ziegenhaltung heißt — „[d]ie Ziegenhaltung erfordert wenig Raum und geringes Betriebskapital, weil die Ziege mit Wald- und Raingras, Laub, Zweigen, Garten- und Küchenabfällen zufrieden ist.“⁵



Beim Almbetrieb.

An diese Zeit erinnert der Dalhausener Almbtrieb. Seit nunmehr über 20 Jahren wird diese als „der nördlichste Almbtrieb Deutschlands“ bezeichnete Veranstaltung alljährlich Ende September/Anfang Oktober von den Ziegenzüchtern Dalhausens durchgeführt — entstanden aus einer Bierlaune, als einem Geburtstagskind zwei Ziegen geschenkt wurden, im Laufe der Zeit mehr und mehr Ziegenfreunde und natürlich Ziegen sich hinzugesellten. Es ist schon ein lustiges Spektakel, das die Zuschauer immer wieder begeistert, wenn Dutzende der meckernden Vierbeiner, von einer Blaskapelle begleitet, durch den Ort geführt werden.

Hätten Sie gewusst, dass es in Deutschland mit dem Halten von Ziegen generell aufwärts geht? Wurden zu Beginn des 20. Jh. rund 2 Mio. Ziegen gezählt, waren es in den 1970-er Jahren lediglich 36.000. Heute wird ihr Bestand auf etwa 200.000 Expl. geschätzt. ⁶ Kein Wunder — vor allem Ziegenmilch und Ziegenkäse erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

Mit den Ziegen wird zugleich aktiver Naturschutz praktiziert: So ist 2001 unter Federführung der Landschaftsstation Borgentreich die `Erzeugergemeinschaft Bergwiesen Dalhausen´ gegründet worden, die für die Bewirtschaftung der Kalkmagerasenflächen Sorge trägt, um mit Hilfe der Ziegen dem Verbuschen der Hänge Einhalt zu gebieten.



Blau blüht der Enzian.

Diese flachgründigen Kalkböden sind vor allem durch Nährstoffarmut und Wassermangel gekennzeichnet, so dass insbesondere Trockenheit liebende Pflanzen vorkommen. Trotz der schönen Aussicht sollten Sie daher auch auf kleine Attraktionen zu Ihren Füßen achten: Denn je nach Jahreszeit werden Sie sich hier z. B. an den blauen Blüten vom **Deutschen Enzian** erfreuen können.

Für etwa 200 m geht es dann steil hinab bis zur *Bergstraße* und weiter bis zur *Hellwegstraße*, der Sie nach links folgen, und nach 400 m ist die *Untere Hauptstraße* erreicht.

Achten Sie hier vor dem Gebäude der Volksbank einmal auf den „Korbmacherkorb“ — eine Skulptur des bekannten Dalhausener Bildhauers und Schriftstellers Karl-Josef Dierkes (16.11.1924 – 20.03.2008). Sie verweist auf die Korbflechterei, die in Dalhausen nachweislich seit 1803, vermutlich aber schon Jahrhunderte früher zu Hause gewesen ist und einen besonderen lokalhistorischen Stellenwert besitzt. Doch dazu später mehr.

Sie folgen der Hauptstraße nach rechts und erreichen nach 150 m die **katholische Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt**. Nehmen Sie sich ruhig ein wenig Zeit und Muße für diese Marienkirche. *Wenn Sie die Kirche über die Vorhalle betreten, sind gewiss auch Sie „augenblicklich angetan von der wohlproportionierten, harmonischen Raumgestalt und ihrem Gepräge mit einer Bilderwelt, in der sich formale Ausgestaltung wie inhaltliche Aussage einander ergänzen und ineinander aufgehen und folglich die Idee dieses Gotteshauses, nämlich Ort tiefster Verehrung Marias zu sein, besonders akzentuieren.*

Denn so, wie zahlreiche Mariendarstellungen die Altäre zieren, finden sich nicht wenige Plastiken gerade jener Heiligen, deren Leben und Wirken von einer innigen Beziehung zur Gottesmutter bestimmt war.“⁷



Gnadenbild von 1300.

*Achten Sie vor allem auf das **Gnadenbild** auf dem südlichen Seitenaltar — eine etwa 30 cm große gotische Holzplastik von 1300, die die Muttergottes mit dem Jesuskind darstellt — sowie auf dem nördlichen Seitenaltar auf die Figur der „Mutter Anna Selbdritt“, eine etwa 40 cm große gotische Eichenplastik aus dem Jahre 1510.*

Das Gnadenbild sowie der Titel der Kirche `Mariä Geburt´ sind übrigens ausschlaggebend für das Entstehen der Wallfahrt gewesen, die erstmals um 1403 durchgeführt worden sein soll.

Nicht nur zu den beiden **traditionellen Wallfahrtstagen** `Mariä Heimsuchung´ im Juli und `Mariä Geburt´ im September zieht es noch immer zahlreiche Pilger aus nah und fern zu dem 1721 erbauten, 1950 erweiterten und 1985 wieder mit den ursprünglichen Barockaltären ausgestatteten Gotteshaus.

Vielleicht liegt es jetzt nahe, zunächst eine längere Rast einzulegen. In zwei Gasthäusern haben Sie die Gelegenheit, und zwar im *Gasthaus Groll, Untere Hauptstraße 135, Tel.: 0 56 45 – 228*, und im *Landgasthaus Bruns, Obere Hauptstraße 175, Tel.: 0 56 45 – 91 92*.

Von der Marienkirche aus geht es nun – nach wenigen Schritten – geradeaus über die Bever hinweg.

Bevor Sie jedoch weiter geradeaus in Richtung Bahnüberführung gehen, sollten Sie zunächst nach rechts in die *Lange Reihe* biegen, um das nur etwa 100 m entfernte **Korbmacher-Museum** zu besuchen.

Auf etwa 380 qm Ausstellungsfläche wird anhand zahlreicher Original-Exponate sowie umfassender Text- und Bildinformation die facettenreiche Geschichte des Korbmacherhandwerks in Dalhausen anschaulich dokumentiert und erläutert.

Menschliche Lebenswirklichkeit, nicht eine abgehobene Ästhetik steht im Vordergrund — und gerade darin liegt der Reiz dieses Museums begründet. Mit seinen 12 Ausstellungseinheiten — darunter ein originaler Korbmachersaal, der zahlreiche Details der Arbeitsgewohnheiten und der innerbetrieblichen Arbeitsorganisation lebendig werden lässt — und der

Korbmacherwerkstatt begeistert es wohl jeden Besucher.

Doch dank regelmäßiger Wechselausstellungen präsentiert dieses Museum nicht nur Handwerkskunst, sondern hat sich auch als eine feste Kulturgröße der Region etabliert.



Im Korbmacher-Museum.

Nach diesem Abstecher ins Museum geht´s zurück bis zur Bahnbrücke der stillgelegten Strecke Scherfede – Holzmin-den. Sie biegen rechts ab in die Straße *Zum Eichhagen* und nach rund 120 m links ab.

Etappe 3: Von Dalhausen zur Klus Eddessen (5,1 km)

Angesichts der nun vor Ihnen liegenden rund einen Kilo-meter langen Steigung bis zur Grotte wird sich mancher mit Nietzsche fragen „Wie komm ich nur den Berg hinan?“, der aber zugleich die Antwort parat hält: „Steig nur hinauf und denk nicht dran.“⁸ Das fällt leicht, denn beim Anstieg wird der Blick immer wieder frei auf Dalhausen und die den Ort umgebenden Berge.

Vor dem letzten Steilstück zweigt dann der Höhenrundweg „Kalkmagerrasen Dalhausen“ nach links ab und führt über den Kreihenberg und Jakobsberg nach Roggenthal, wo Sie erstmals auf diesen Weg stießen.



Rast an der Grotte.

*Die **Grotte** lädt dann zunächst einmal ein zu einer beschau-lichen Rast. Diese Marienandachtsstätte hatte ein im Januar 1927 geborener Dalhausener 1958 in Absprache mit dem damaligen Dalhause-ner Pastor Joseph Feldmann aus Dank-barkeit errichten las-sen, weil er als junger*

Mann die Kriegswirren unversehrt überstanden hatte. Interes-sant zu wissen: Die Grotte wurde von einem Maurer aus Borgholz gebaut, und sie steht auf dem Gebiet der Stadt Borgentreich. Aber seinerzeit war die schöne Lage und nicht eine kommunale Grenze für den Standort ausschlaggebend gewesen.

Auf dem nochmals ein wenig ansteigenden Weg geht es weiter geradeaus, und nach rund 100 m haben Sie endlich die Anhöhe erreicht und sind am Waldrand angelangt. Ihr Blick-

feld öffnet sich, folgen Sie aber dem Weg noch für etwa 100 m bis zur Wegeabzweigung, und genießen Sie hier den Ausblick über die Feldflur hinweg. Es präsentiert sich Ihnen jetzt eine Landschaft völlig anderen Charakters **7**:

*Beim Blick entgegen dem Uhrzeigersinn (also von Nordwest nach Süd) taucht über dem an das vor Ihnen liegende Feld sich anschließenden Wald die Spitze eines Kirchturms auf, nämlich von der kath. Pfarrkirche St. Marien (1834) in der Ortschaft **Borgholz**. Wegen des Waldes entzieht sich die einstige Titularstadt allerdings Ihrem Blick, die 1291 Bischof Otto von Paderborn planmäßig anlegte und mit einer Stadtmauer umgab.*

*Etwas nordwestlich von Borgholz kommen die Kuppeln einer Biogasanlage in Ihr Sichtfeld, dahinter können Sie die Häuser von **Drankhausen** entdecken. Eine Kuriosität am Rande: In dieser Bauernsiedlung mit nur ca. 80 Einwohnern gibt es keine Straßenbezeichnungen, sondern nur Hausnummern.*

Vor dem Hintergrund der Energiewende dürfte der Produktion von Biogas eine wachsende Bedeutung zukommen. Allein im Kreis Höxter gibt es derzeit 33 Biogasanlagen, die entweder in Betrieb sind oder sich noch im Bau befinden. Auch in Beverungen gibt es eine Biogasanlage, die u. a. das Freibad und das Schulzentrum mit Wärme versorgt. Und von der gesamten Ackerfläche mit 52.183 ha werden derzeit rund 10% für das Erzeugen von Biomasse genutzt. ⁹

Doch nochmals einige Worte zu Drankhausen. Ältere Einwohner erinnern sich noch gut daran, dass die DEA (Deutsche Erdöl AG) 1957/1958 hier eine sog. „Erdölaufschlussbohrung“ vornahm. Geologische Untersuchungen hatten zuvor ergeben, dass der Untergrund möglicherweise erdölhaltig wäre.

Monatelange Bohrungen brachten dann aber doch nicht das erhoffte „schwarze Gold“ zutage. Bei einer Bohrtiefe von rund 2000 m gab man schließlich auf. Mühen und Hoffnungen waren vergeblich gewesen.

Rechts an Drankhausen grenzt der Bannenberg. Der Horizont ganz im Westen wird begrenzt vom Eggegebirge mit seinem 133 m hohen Sendeturm, an das sich südlich die Kuppen des Sauerlandes anschließen.

Blicken Sie weiter nach links — jedoch mehr im Vordergrund und etwa 2 km von Borgholz entfernt —, entdecken Sie den kleinen Ort **Natzungen** mit dem wichtigen romanischen Turm der kath. Pfarrkirche St. Nikolaus. Weiter nach links über die Anhöhe mit dem Fichtenbestand hinweg taucht **Hohenwepel** auf mit seinem markanten Wasserturm, der schon aufgrund seiner eigenwilligen Form ins Auge fällt. Eine Erklärung für seine scheinbare Unförmigkeit, bedingt durch die sich nach unten hin verjüngende Form, kann rasch gegeben werden: Gerade auf dem flachen Land ist es oft schwierig, für den entsprechenden Wasserdruck zu sorgen. Abhilfe schaffte man mit derartigen Wasserhochbehältern, bei denen der untere Teil des Turmes lediglich als Trägersystem bzw. Stütze für den oberen Teil dient, der umso größer ausfällt, je größer das Volumen des in ihm vorhandenen Wasserbehälters ist. Und je größer das Volumen, desto höher ebenso der Wasserdruck.



■ Spiegelsberg.

Weiter nach links, allerdings wiederum mehr im Vordergrund, rückt im Süden der 277 m hohe **Spiegelsberg** — ein vulkanischer Durchbruch — in Ihr Blickfeld, auf dessen abgeflachter Kuppe zwei Bäume stehen.

Unterhalb dieses Berges (südwestl.) schimmert ein stark befahrenes Verkehrsband: die Bundesstraße 241.

Auf der Anhöhe links vom Spiegelsberg dreht sich der Rotor der 50 m hohen Windkraftanlage vom Gehöft Elensburg.

Sollten Sie im Herbst unterwegs sein, fällt Ihnen zwischen der sich rechts von dieser Windkraftanlage erstreckenden Waldparzelle und der sich nach links vom Spiegelsberg sich anschließenden Baumgruppe gewiss eine Rauchsäule auf: markanter Hinweis auf die 1882 entstandene **Zuckerfabrik**, die heute zu den Werken der Südzucker AG zählt, am Ortsrand der ehemaligen Hansestadt **Warburg** gelegen.

Es wird Ihnen hier zwar nur ein vergleichsweise kleiner Blick in die Bördelandschaft gewährt, weil die vorgelagerte Elensburg und der Spiegelsberg die Sicht blockieren, aber warten Sie ab!

Sie folgen nun dem Weg nach links in den Wald und erreichen nach weiteren 400 m eine Gabelung, über die Sie geradeaus hinweggehen. Es fällt Ihnen jetzt gewiss wieder leicht, forsch voranzuschreiten, führt Ihr Weg doch nun stets bergab.

Nach etwa 1,5 km haben Sie das Tal vom **Lebersiek** (von Althochdeutsch `leber´ = `Binse´ oder `Hügel´ sowie `Siek´ = `sumpfige Niederung´¹⁰) erreicht.



Brücke über den Lebersiek.

Aus diesem kleinen mäandernden Bach entsteht etwa 2 km nordwestlich von hier zusammen mit Eselsbach und Jordan die bereits bekannte Bever, der Sie später in Beverungen erneut begegnen werden.

Auf einer Karte von 1838 trägt der heute mit Lebersiek bezeichnete Bach übrigens noch den Namen Bever!¹¹ Lag also die Klus, die Ihr nächstes Ziel sein wird, einst am Oberlauf der Bever?

Sie halten sich zunächst links und biegen etwa 20 m hinter der Wegesschranke wiederum nach links auf einen Grasweg, der Sie erneut über den Lebersiek führt.

Nach kurzem, aber steilem Anstieg stoßen Sie auf der Anhöhe dann auf den ersten von zwei weiteren Bildstöcken – bedrucktes Zeichen gelebter Frömmigkeit. Geradeaus am Waldrand entlang gelangen Sie alsbald zum **Grab des Alten Baron**.

Adolf Freiherr von Amelunxen (17.12.1866 – 25.09.1957), Landforstmeister a. D., fand hier mit seiner Frau Elisabeth, die 1958 starb, seine letzte Ruhestätte. Er galt als ein Mann, „des-

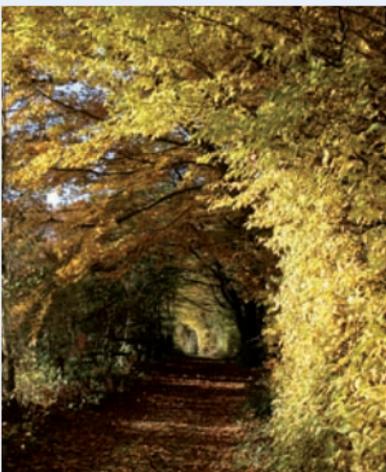


Grab des Alten Baron.

sen markantesten Eigenschaften rücksichtslose Härte gegen sich und warme Herzengüte allen seinen Mitmenschen gegenüber waren. Spartanische Einfachheit, kompromißlose Wahrheitsliebe, bei tiefer Gläubigkeit und Gottesfurcht, prägten sein Wesen. Er war sein Leben lang immer im Dienst, sein höchstes Glück war die erfüllte Pflicht. Trotzdem ließ sein fröhliches Herz seinen sonnigen Humor niemals versiegen.“¹²

Wenig später stößt der Grasweg auf den befestigten Wirtschaftsweg. **8**

*An dieser Gabelung, im Bereich des Bildstocks unter den beiden Linden, der rechts an Ihrem Weg liegt, taucht am Horizont der **Hohe Berg** auf, mit 371 m die höchste Erhebung der Warburger Börde und wie der Spiegelsberg ein vulkanischer Durchbruch. Im Schatten dieses Berges, von Ihnen aus links, duckt sich Manrode.*



Dieser rund 500 Einwohner zählende Ort ist übrigens nur wenige 100 m von der Grenze zu Hessen entfernt. Im Bereich des Hohen Berges — früher `Hammberg´ genannt — verlaufen noch eine alte Landwehr sowie ein historischer Grenzsteinweg, die an die bewegte Geschichte in diesem Grenzgebiet erinnern.¹³

Sie folgen dem Wirtschaftsweg, der zwischen Wald und Feldern verläuft, für etwa 500 m und dann ge-



radeaus für weitere 500 m dem nun schmaleren Waldweg, der Sie zur **Klus Eddessen** gelangen lässt.

Diese weit über die Region hinaus bekannte Kapelle wurde Ende des 15./Anfang des 16. Jh. in Erinnerung an das von Hussiten 1447 im Rahmen der Soester Fehde (1444 – 1449) vernichtete Dorf Eddessen errichtet.

Als **Soester Fehde** wird übrigens der fünf Jahre dauernde Konflikt des Kölner Erzbischofs Dietrich II. von Moers mit der Stadt Soest bezeichnet. Auch wenn dieser böhmische Söldner einsetzte, um seine Interessen durchzusetzen, konnte die Stadt Soest sich letztlich behaupten.

Die heutige Klus stammt aus dem Jahre 1856. Unterbrochen von Zeiten, in denen sie nicht bewohnt war, verrichteten zahlreiche Klusner hier ihren Dienst.



Blick auf den Hohen Berg.



Klustag.

Von 1860 bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges wirkte hier Bruder Ubaldus. Sein Grab liegt vor der Kapelle, und schon zu Lebzeiten hatte er anstelle eines Bettes seinen selbstgezimmernten Sarg als Schlafstatt genutzt!

Von 1970 – 1975 wohnte der über Europas Grenzen hinaus weit bekannt gewordene Bruder Hermann unweit der

Klus in einer kleinen Holzhütte und verkündete ein „Leben der weltweiten Einfachheit“.

Derzeit lebt eine Benediktinerin im Wohntrakt der Klaus und trägt Sorge zur Erhaltung dieser friedvollen Stätte.

Die Borgholzer Bevölkerung pilgert übrigens jeweils im Mai und September an den kirchlichen Festen Kreuzauffindung und Kreuzerhöhung zur Klus — Reminiszenz an das Gelübde von 1676, als die Rote Ruhr Borgholz heimsuchte. Die Bevölkerung aus Dalhausen, mittlerweile aber aus dem gesamten pastoralen Raum Beverungen, unternimmt jeweils am zweiten Pfingsttag eine Prozession zur Klus.

Etappe 4: Von der Klus nach Haarbrück (4,2 km)



Die Klus im Rücken wählen Sie nun den dritten Weg von links. Ganz gemächlich geht es bergan, und sobald Sie die Höhe erreicht haben, biegen Sie rechts ab.

*Sie sind jetzt auf dem sog. **Eiserweg** unterwegs, einem uralten Handelsweg, der aus dem Raum Waldeck kommt und weiter über Marsberg, Rimbeck, Warburg, Borgentreich und Haarbrück nach Beverungen führte.*

Der Name dieses Weges erinnert an den früheren Eisenhandel, für den Beverungen ein wichtiger Umschlagplatz war.

„Ueber den Eiserweg heißt es in einem Paderbornschen Lagebuch: `Ein Landweg, der mit Stabeisen befahren wird, so aus dem Waldeckschen über das ohnweit Bühne gelegene Holz, der Eichhagen, über Warburg, Borgentreich nach Beverungen geht.

Ist aber ein schlechter Weg, besonders wegen des von Haarbrück zwischen Mühlenberg und Papenstieg, herunter nach Beverungen gehenden Steinwegs. 1781 sollen übrigens an nur einem Tag 50 Wagen Roheisen nach Beverungen gebracht worden sein.“¹⁴

Insofern ist es wohl nicht völlig auszuschließen, dass auch Gold transportiert wurde, und zwar aus dem in der Nähe Korbachs gelegenen Eisenberg — die größte bekannte Goldlagerstätte Deutschlands im Mittelalter.¹⁵

Nach etwa 500 m erreichen Sie den Waldrand und nach weiteren 200 m den asphaltierten Wirtschaftsweg. Hier öffnet sich Ihr Blickfeld nach Süden bzw. Südosten und gibt die Sicht auf Hessens Vulkanberge frei **9**. Sie gehen noch etwa 300 m geradeaus, biegen dann nach links und nach weiteren 350 m nach rechts. Rund 750 m geht es erneut geradeaus: Mit jedem Schritt weitet sich nun Ihr Gesichtskreis und lässt Sie mehr und mehr eine herrliche Rundumsicht erleben.

Sobald Sie das auf der linken Seite des Weges mit Bäumen und einer Hütte bestandene umzäunte Grundstück erreichen, sollten Sie angesichts der wirklich traumhaften Aussicht hier eine kleine Rast einlegen. Lassen Sie das Landschaftsbild auf sich einwirken! Erschließen Sie sich einige markante Punkte entgegen dem Uhrzeigersinn **10**:



*Links fällt Ihr Auge auf den **Wartturm** von 1429 — Turmruine einer früheren Landwehr, die aus mehreren Wällen und Gräben, die mit undurchdringlichen Dornenhecken bewachsen waren, angelegt worden war, um das Eindringen von Feinden zu verhindern. Auf vielen Anhöhen standen Warttürme, die mit Spähposten besetzt waren. Nach dem Dreißigjährigen Krieg verfielen diese alten Verteidigungsanlagen zusehends. Das Wall- und Grabensystem wurde eingeebnet, weil es die Landwirtschaft stark behinderte.*

*Links vom Wartturm — im Nordwesten — entdecken Sie auf der kahlen Hochfläche der Hegge eine auffällige runde Kuppel: Radarschirme drehen sich unter ihr. Noch bis 1993 war im darunter gelegenen Bunker der **Radarstation Auenhausen** eine Radarführungsabteilung der Bundeswehr tätig;*

heute hingegen werden die Daten elektronisch an mehrere weiter entfernt gelegene Standorte geleitet.

Unterhalb der Station ducken sich die Häuser der kleinen Ortschaft Auenhausen in einer kleinen Mulde.

Weiter nach links haben Sie jetzt ferner einen weiten Blick in die **Warburger Börde**: eine typische Agrarlandschaft, und der Blick über die gewellte Mulde zeigt, dass Ackerbau die Flächennutzung beherrscht. Sein Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Börde liegt bei über 85%. Ausgangsgestein bei der Bildung des fruchtbaren Bördebodens ist der Löß, der während der letzten Eiszeit — also vor ca. 70.000 - 100.000 Jahren — angeweht wurde und der Börde ihre typische gelbe Bodenfarbe verleiht.

Interessant zu wissen, dass die landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe der Börde im Durchschnitt etwa 50 - 150 ha LNF bewirtschaften.

Begrenzt wird Ihr Blick in die Börde von der „blaue(n) aufgemauerte(n) Wand der Egge, ragend wie eine Alp“¹⁶ — dem beherrschenden Kammzug im östlichen Westfalen. Der nord-südlich gerichtete Gebirgszug (höchste Erhebung: Velmerstot mit 468 m) verbindet den Teutoburger Wald mit dem Sauerland. Überragt wird die Horizontlinie im Westen von dem 133 m hohen Sendeturm bei Willebadessen.

Das Eggegebirge bildet die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser. Ihre enorme Stauwirkung wird besonders signifikant im Hinblick auf die Niederschlagsverteilung. So fallen in der Egge bis zu 500 mm Niederschlag mehr als westlich und östlich von ihr.

Im Südwesten dann der **Desenberg**, er zählt zu der Kette vulkanischer Erscheinungen, die sich von der Hessischen Senke bis hierher ins Westfälische erstrecken.

Dieser Härtling aus Basaltgesteinen überragt das flache Umland mit 345 m als einzige Erhebung — auf seinem Gipfel thront eine ehemalige Raubritterburg von 1300 —, so dass dieser „Monarch und Mittelpunkt wie eine Pyramide“¹⁷ nicht zu Unrecht als Wahrzeichen der Warburger Börde bezeichnet wird — er ist aber um 28 m niedriger als der Hohe Berg!



Beim Blick zurück über die Fichtengruppe hinweg, unmittelbar vor der Gruppierung der Windkraftanlagen, taucht **Körbecke** mit seiner Kirche



■ Blick auf die hessischen Vulkanberge.

St. Blasius und dem auffälligen Kirchturm auf. Und noch weiter im Süden begrenzen die Kasseler Berge den Horizont.

Bis zur nächsten Wegegabelung beim Reitplatz sind es noch 150 m. Beim Blick geradeaus (also nach Norden) fällt Ihr Blick auf den 497 m hohen **Köterberg**, den „Brocken des Weserberglandes“. Sie halten sich rechts und erreichen nach weiteren 100 m den Ortsrand von **Haarbrück**.



■ St.-Bartholomäus-Kirche von 1883 in Haarbrück.

Mit einer Höhenlage von 365,1 m ist Haarbrück höchstgelegener Ort im Stadtgebiet von Beverungen wie im Kreis Höxter überhaupt. Früher kam dieser exponierten Lage strategische Bedeutung zu, denn die vermutlich um 1200 gegründete Siedlung bildete seinerzeit eine natürliche Brücke zwischen der Warburger Börde und dem Wesertal bei Herstelle und Beverungen. Vergegenwärtigt man sich die zumeist abenteuerlichen Straßenverhältnisse früherer Zeitläufte, so war ein Durchkommen auf Wegen nämlich fast nur über die Höhen möglich, im Gegensatz zu den oftmals sumpfigen Niederungen.

Wollte etwa der Bischof von Paderborn, der in Herstelle seit der vorletzten Jahrtausendwende ein größeres Anwesen besaß, von Paderborn aus durch die Warburger Börde nach Herstelle reisen, bot sich von Borgentreich aus — an Elensburg und

Klus Eddessen vorbei — der Weg über die Höhe zwar als kürzeste Verbindung, jedoch auch als gefährvolles Wegestück an, denn der letzte Teil der Strecke führte durch unbesiedeltes, dichtes Waldgebiet. Was lag folglich näher, als an dieser Stelle eine Siedlung zu gründen.

Bleiben Sie zunächst auf der *Holzbrunnenstraße*, halten Sie sich beim Holzkreuz unter der Linde links, und biegen Sie nach weiteren 100 m an der Gabelung nach rechts in den *Höhenweg*. 100 m weiter, unmittelbar bei der Ruhebänk, biegen Sie ab nach links, und nach weiteren 100 m bietet sich Ihnen erneut ein herrliches Panorama mit alten Bekannten **11**: Links vor Ihnen **Jakobsberg**. Unmittelbar vor Ihnen, wie aufgereiht an einer Perlenkette, zahlreiche **Windkraftanlagen**, die kleinste rechts ist übrigens die erste in Haarbrück gewesen. Sie wurde 1993 errichtet und war seinerzeit die erste private netzgekoppelte Windkraftanlage mit Eigenverbrauch, die ans Netz der PESAG im Hochstift Paderborn ging.

Einige Daten zur Nutzung der Windenergie: In Nordrhein-Westfalen gab es am 01.01.2009 insgesamt 2770 Anlagen. Davon entfallen 719 mit einer Leistung von 616 MW auf Ostwestfalen-Lippe. Von diesen wiederum werden 291 im Kreis Paderborn und 173 im Kreis Höxter betrieben.¹⁸ Windkraft gilt gewiss als ein großer Hoffnungsträger der Energiewende. Angesichts der Diskussion um das Ausweisen neuer Flächen und

das sog. Repowering, bei dem bestehende Anlagen durch noch leistungsfähigere ersetzt werden sollen, darf sicherlich mit Blick auf die hier in Ihr Blickfeld drängenden Hochspannungsleitungen und der zahlreichen Windkraftgiganten die Frage nach der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes nicht ausgeklammert werden.





■ Die Hochfläche Haarbrücks ...

Im Nordosten taucht wieder der Köterberg auf, nach rechts hin der Steilabfall zum Wesertal und noch weiter nach rechts wird der Horizont vom recht unruhigen Bergbild des Solling-Vogler begrenzt.

Sie folgen dem Weg für weitere 150 m bis zur Bank auf der rechten Seite. Gehen Sie dann wenige Schritte nach links auf den Grasweg. **12**

Von links nach rechts, also im Uhrzeigersinn, erblicken Sie die Höhen des Sauerlandes, ihm vorgelagert die Weite der Warburger Börde, dahinter die Egge mit dem Sendeturm, vor Ihnen der kraterartige Talkessel von Dalhausen. Aufgrund des Plateaucharakters Ihres Standorts und des tiefen Taleinschnitts können Sie von dem Ort allerdings nur die Häuser am



■ ... lockt zu jeder Jahreszeit.

Schnegelberg sehen, an dessen Hang Sie zuvor entlang gewandert sind. Vor Ihnen Jakobsberg, hinter den Windkraftanlagen im Nordosten erneut der Köterberg, daran anschließend der Steilabfall von Brunsberg und Ziegenberg bei Höxter, das breiter werdende Wesertal bei Holzminden mit seinem unmittelbar an der Weser gelegenen Speicherstock sowie am Hang des Kathagenberges der Turm der evangelischen Christuskirche in Fürstenberg.

An der nächsten Wegegabelung halten Sie sich rechts, und nach 250 m haben Sie die Klingelburgstraße erreicht, der Sie für knapp 100 m nach links bis zur Gaststätte Kornhaus (Tel.: 0 52 73 / 50 89) folgen.



Auch wenn der noch kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs gefasste Plan, eine Eisenbahnlinie von Trendelburg über Langenthal, Haarbrück und Borgentrich nach Warburg zu bauen, sich nicht verwirklichen ließ¹⁹, fand 2006 dann doch noch

ein Eisenbahnwaggon der DB von 1953 seinen Weg nach Haarbrück, nämlich zum Kornhaus, wo er Gästen als „Wolke 7“ mit insgesamt 4 DZ und jeweils eigenem Sanitärbereich zur Übernachtung zur Verfügung steht.

Etappe 5: Von Haarbrück nach Beverungen (6,6 km)

Unmittelbar hinter dem Kornhaus biegen Sie nach rechts auf den asphaltierten Wirtschaftsweg. Auf diesem geht´s für etwa 350 m bis zur nächsten Wegegabelung; dort biegen Sie nach links und nach wenigen Schritten erneut nach links. Es geht nun wieder etwas bergan, aber mit jedem Schritt weitet sich Ihr Blickfeld.

Haben Sie nach etwa 500 m die Anhöhe erreicht, 40 m bevor Sie auf den asphaltierten Wirtschaftsweg gelangen, lässt sich eine unvergleichliche Fernsicht genießen **13**.

Blicken Sie über Ihren Weg zurück nach Süden, entdecken Sie den Sendemast auf dem 392 m hohen **Heuberg** bei Hofgeismar, ca. 14 km von Ihrem Standort entfernt, noch weiter südlich den 186 m hohen **Fernmeldeturm Habichtswald** auf dem 595 m hohen Essigberg in der Nähe von Kassel, ungefähr 35 km von Ihnen entfernt.

Links dieser Blickachse ganz im Vordergrund der 389 m hohe **Deiselberg**, weiter links, oberhalb des Diemeltales die im 13. Jh. errichtete **Trendelburg** mit ihrem wuchtigen Bergfried.

Blicken Sie weiter nach links, also Richtung Südosten, werden Sie den kleinen Ort **Friedrichsfeld** gewahr, auf einer Hochfläche am Rand des Reinhardswaldes gelegen.

Mit Solling und Bramwald — beide am östlichen Weserufer — stellt der **Reinhardswald** eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands dar. Mit ca. 210 qkm erstreckt er sich — in etwa 35 km Länge und bis zu 15 km Breite — von Hann. Münden aus nördlich am Ufer der Weser bis nach Bad Karlshafen. Seine ausgedehnten Hochflächen erheben sich bis etwa 470 m über den Meeresspiegel. Neben Buchen finden sich ebenfalls größere geschlossene Eichenbestände, was in Deutschland eher selten anzutreffen ist. Zu Recht gilt er als märchenhafter Wald in einer sagenhaften Landschaft, in der zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Brüder Grimm ihre Volksmärchen sammelten.

Schräg links, allerdings mehr im Hintergrund, die **Sababurg**, sozusagen im Herzen des Reinhardswaldes gelegen. Im Mittelalter wurde sie als Zapfenburg bezeichnet, die der Bischof von Mainz 1334 zum Schutz der zahlreichen Wallfahrer errichten ließ, die nach Gottsbüren pilgerten. So hatte sich die Kunde vom Wunder von Gottsbüren verbreitet, demzufolge hier blutende Hostien gefunden worden waren bzw. sogar der 'Weltheiland', ein junger Mann, der die Gesichtszüge Christi und dessen Stigmata trug, woraus sich später eine Heilig-Blut-Wallfahrt entwickelte.²⁰ Heute gilt sie als Dornröschenschloss.

Den Turm der früheren Gottsbüener Wallfahrtskirche, quasi in einer Senke gelegen, können Sie entdecken, wenn Sie noch ein wenig weiter nach links blicken.

Und noch weiter nach links, jedoch mehr im Vordergrund erstreckt sich der **Solling**; er schließt sich nördlich an den Reinhardswald an, überragt vom 159 m hohen **Fernmeldeturm Solling** der Deutschen Telekom, bei Espol in der Nähe von Hardeggen.

Noch ein Stückchen weiter nach links dann der massive **Sollingturm** auf dem 444 m hohen Strutberg nordwestlich von Uslar, deutlich erkennbar an seiner grünlich schimmernden Kupferhaube.

Weiter links am Horizont der **Fernmeldeturm Höxter** auf dem 452 m hohen Hasselberg bei Neuhaus im Solling.

Vor Ihnen das weiße Schloss **Fürstenberg** mit seiner weltberühmten Porzellanmanufaktur sowie tief im Wesertal erneut Holzminden mit seinem Speicher.

Nordöstlich dieser niedersächsischen Kreisstadt, den Horizont begrenzend, ein großes Gebäude, die ehemalige Zivildienstschule **Ith**, am Hang des bis zu 439 m hohen gleichnamigen Felsengebirges, das nicht nur Kreuzworträtsellern, sondern ebenso Kletterern bestens bekannt ist.

Im Norden zeigen sich die Windkraftanlagen auf der Bosseborner Höhe, noch weiter nördlich wieder der Köterberg und im Westen wieder der Sendeturm auf dem Eggegebirge.

Von Ihrem Standort aus fällt unweigerlich ein Windkraftgigant in Ihr Auge, der 1999 errichtet wurde mit einer Höhe von 97 m bis zur Nabenhöhe und einem Rotor von 66 m, seinerzeit die größte Anlage in NRW.

Werfen Sie jetzt aber unbedingt noch zwischen Windkraftanlage und Stromleitungsmasten hindurch einen Blick nach rechts.

Sie entdecken am Horizont im Osten — fast 100 km Luftlinie von Ihnen entfernt! — das Massiv vom 1142 m hohen **Brocken** im Harz! Eine ausgezeichnete, d.h. sehr klare Sicht ist natürlich Voraussetzung.

Biegen Sie nun nach links auf den befestigten Wirtschaftsweg. Blicken Sie über das rechts am Weg stehende Wanderwegzeichen geradeaus hinweg, können Sie etwas nach links



versetzt am Hang der Egge einen Turm erkennen: den **Kaiser-Karls-Turm** bei der Iburg, oberhalb von Bad Driburg gelegen, etwa 30 km von Ihnen entfernt.

Sie gehen weiter geradeaus, anschließend wenige Schritte vor der Landstraße halbrechts und folgen schließlich wenige Schritte hinter dem Feldkreuz dem schmalen Grasweg, der Sie im Folgenden stets bergab ins Schifftal führt. Sobald Sie dort die breite Gabelung erreicht haben, halten Sie sich zunächst links und



gehen dann den Weg rechts hinauf. Bis zum Dampferanleger in Beverungen sind es jetzt noch etwa 3,9 km, und der vor Ihnen liegende Waldweg führt Sie in mehreren Schleifen oberhalb des Wesertales nach Beverungen und gibt immer wieder nach rechts den Blick frei: erstmals nach etwa 600 m, und zwar auf das Wesertal und das **Kernkraftwerk Würgassen**, nach weiteren 300 m kommen erneut das Kraftwerk sowie die Weser und die B 83 in Ihr Blickfeld. **14**

Seit Ende 1971 lieferte diese 650-Megawatt-Anlage Strom und war über Jahre hinweg größter Siedewasserreaktor Europas. Immer wieder sorgte das Kraftwerk für Diskussionsstoff bei Befürwortern wie Kritikern der Kernenergie.

Im August 1994 wurde die Anlage vom Netz genommen, nachdem bei einer Inspektion Risse im Kernmantel entdeckt worden waren. Ging man zunächst davon aus, den Reaktor wieder anfahren zu können, beschloss die Betreibergesellschaft, die PreussenElektra in Hannover, jedoch am 01. Juni 1995, das KKW Würgassen aus betriebswirtschaftlichen Gründen stillzulegen. Die Grundsanierung des Kraftwerkes mit Austausch des Kernmantels hätte allein bis zur Wiederinbetriebnahme ca. 100 Millionen € gekostet, und später wären erneut Auf-



Blick ins Wesertal.

wendungen in dieser Höhe angefallen. Bis etwa 2014 soll das Kraftwerk vollständig abgebaut werden.

Über das Kraftwerk hinweg fällt Ihr Blick auf die mächtigen Felsklippen des 291 m hohen Rotsberges mit seinem Funkumsetzer, an dessen Fuß die von Bebra bis Bückeberg führende B 83 vorbeiführt — die sog. Bremer Straße, eine alte Handelsstraße hoch am linken Ufer der Weser.

Halten Sie 300 m weiter wiederum inne, um die Aussicht zu genießen **15**:

Blicken Sie geradeaus, wird der Horizont begrenzt von Reinhardswald und Solling, nach Süden hin von Kloster und Burg Herstelle, unter diesen Herstelle mit der kath. Pfarrkirche St. Bartholomäus von 1710. Unmittelbar vor Ihnen über die Weser hinweg breitet der Axelsee sich aus sowie der Yachthafen Dreiländereck, übrigens einziger Naturhafen für Sportboote an der Oberweser, nach links tauchen Lauenförde und der sanft ansteigende Solling auf.

Nach weiteren knapp 200 m biegen Sie rechts ab. Es geht mäßig steil bergab, und nach etwa 700 m haben Sie die Bundesstraße B 83 erreicht.





■ Blick auf das Bootshaus Beverungen.

Sie folgen dieser Straße nach links für 200 m (Vorsicht!), überqueren diese anschließend nach rechts und sind nach 250 m am **Bootshaus Beverungen** angelangt.

Das Bootshaus wird vom Wassersportverein Beverungen betrieben. 1950 als reiner Kanusportverein gegründet ist der WSV heute mit mehr als 1.000 Mitgliedern der größte Sportverein der Stadt Beverungen sowie einer der größten Breitensportvereine im hiesigen Dreiländereck.

Mit einer öffentlichen Gaststätte (Tel.: 0 52 73 / 53 35), Versammlungsräumen sowie Übernachtungsmöglichkeiten, einem angeschlossenen Campingplatz und Dauerstellplätzen für Wohnwagen ist das Bootshaus eine wichtige Anlaufstelle für Ruderer und Kanuten. Seine Bedeutung spiegelt sich nicht zuletzt ebenfalls darin wider, dass es sich als anerkannte Ausbildungsstätte des Regierungsbezirkes Detmold für die Lehrerfortbildung im Kanusport etablierte.

Sie folgen nun dem Weserradweg und gelangen nach etwa 700 m an das Kneipp-Tretbecken und den Bever-Mäander – eine ideale Möglichkeit, sich das Wechselspiel von Abtragung



■ Bever-Mäander.

und Anlandung durch die Kraft des Wassers zu vergegenwärtigen. Von hier sind es noch rund 850 m, bis Sie den Ausgangspunkt Ihrer Wanderung, den *Mers-les-Bains-Platz* bei der Gaststätte Altes Fährhaus (Tel.: 0 52 73 / 53 84) am Dampferanleger, erreicht haben.

Nach dieser gewiss nicht alltäglichen Wanderung, die auch den einen oder anderen Schweißtropfen kostete, werden Sie zweifellos den großen Universalgelehrten, Dichter und Wanderer Jürgen von der Wense (1894 - 1966) verstehen, der einmal schrieb:

„Wandern ist der Gegensatz von Spaziergehen,
es ist Landnahme und Eroberung!“²¹

Wenn Sie Ihre Wanderung planen, hilft Ihnen auch die Wettervorhersage für Beverungen, und zwar im Internet unter www.meteo-media.de.



- 1 Jean-Jacques Rousseau, zit. nach Ulrich Gruber: Vom Wandern – Neue Wege zu einer alten Kunst, Reinbek bei Hamburg 2011, S. 246
- 2 Vgl. Uwe A. Oster (Hrsg.): Flüsse in Deutschland – Eine Kulturgeschichte, Darmstadt 2007, S. 19 - 34
- 3 Routenbeschreibung „Wo der Bock zum Gärtner wird – Kalkmagerrasen bei Dalhausen“, hrsg. vom Landrat des Kreises Höxter, o. O., o. J.
- 4 Vgl. Horst-D. Krus: Flüsse – Bäche – Auen im Kulturland Kreis Höxter, hrsg. vom Landrat des Kreises Höxter, Höxter 2007, S. 122 - 130
- 5 Ernst Klopfer: Die Ernährung und Haltung der Ziege als Milchtier des kleinen Mannes, Essen 1896; zitiert nach: Gisbert Strottdrees: Der Doktor und die Ziegen, in: Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe Nr. 27 (07.07.2011), S. 95
- 6 Vgl. Eckhard Fuhr: Die Ziegen siegen, in: Welt am Sonntag Nr. 44, 30.10.2011, S. 16
- 7 Hermann-Josef Sander: St. Marien Dalhausen (Schnell & Steiner Kunstführer Nr. 2275), Regensburg 1996, S. 11
- 8 zit. nach Evelyne Polt-Heinzl und Christine Schmidjell (Hrsg.): Kleine Weisheiten für Wandervögel, Stuttgart 2006, S. 78
- 9 Martina Abel: Zu viel Bioenergie?, in: Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe Nr. 37, 15.09.2011, S. 33
- 10 Deutsches Wörterbuch (Elektronische Ausgabe der Erstbearbeitung von Jacob und Wilhelm Grimm, hrsg. vom Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier in Verbindung mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Frankfurt/M. 20065, Bd. 12, Sp. 872/78 u. Bd. 16, Sp. 951/58
- 11 Blätter der Königlich Preußischen Kartenaufnahme 1: 25.000 von 1838
- 12 Nachruf auf dem Totenzettel für Adolf Freiherr von Amelunxen, Druckerei Heinrich Werth, Warburg 1957
- 13 Vgl. Festausschuss „1000 Jahre Manrode“ (Hrsg.): Ananroth 1009 – Manrode 2009 – 1000-jährige Geschichte eines Dorfes, Borgentreich o. J.
- 14 Pfarrer Basse: Haddenberg, das spätere Jakobsberg/Krs. Höxter, aus Dreizehnlinden – Heimatklänge aus dem Höxterland Nr. 111 (Jg. 11) vom 24.02.1934, S. 465
- 15 Vgl.: Der Fluch des Midas, in: F.A.Z., 10.01.2008, S. 14
- 16 Jürgen von der Wense, Wanderjahre (Ausgabe Matthes & Seitz), Berlin 2006, S. 289
- 17 von der Wense, a.a.O., S. 452
- 18 Angaben im Internet unter: http://www.bezreg-detmold.nrw.de/400_WirUeberUns/010_Pressearchiv/2010/032010/025_10/index.php; abgerufen am 28.11.2011
- 19 Vgl. Hermann Hartmann: Dorfmosaik Haarbrück – Geschichten und Begebenheiten aus der 750jährigen Geschichte eines Dorfes, Borgentreich 1999, S. 72 - 74
- 22 Den geistigen Hintergrund dieser Wallfahrt und ihrer Zeit erschließt: Hermann Mulhaupt, Das Wunder vom Reinhardswald – Roman aus dem Mittelalter, Paderborn 2007
- 21 von der Wense, a.a.O., S. 305

Hermann-Josef Sander





Jegliche Haftung der Stadt Beverungen im Zusammenhang mit dem ausgewiesenen Wanderweg ist ausgeschlossen. Das Begehen erfolgt auf eigene Gefahr.



Naturpark
Teutoburger Wald
Eggegebirge

www.naturpark-teutoburgerwald.de



**Gefördert durch das Ministerium
für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und
Verbraucherschutz des Landes
Nordrhein-Westfalen**



■ Tourist Information

Weserstraße 16 tel 0 52 73 - 392 221
37688 Beverungen fax 0 52 73 - 392 120
tourist.information@beverungen.de
www.beverungen-tourismus.de



WESERBERGLAND

Legende

-  beschriebene Route: "Weser-Bever-Höhenweg"
-  "Höhenweg um Dalhausen"
-  stärkere, mäßige Steigung
-  Aussichtspunkte
-  Apotheke
-  Bushaltestelle
-  Café-Restaurant-Gasthaus
-  Campingplatz
-  Kirche
-  Rastplatz
-  Übernachtung
-  Schutzhütte
-  Wegekreuz
-  Windkraftanlage
-  Wohnmobilstellplatz

